

Walter Schulz

Johannes a Lasco Bibliothek Große Kirche Emden

1992-1995 ist die Ruine der ehemaligen Großen Kirche zu Emden zu einer wissenschaftlichen Bibliothek und Studienstätte ausgebaut worden. Die Eröffnung der 1559 begründeten ältesten Bibliothek Ostfrieslands fand im Nov. 1995 vor über 1200 Gästen statt. Die mitten in der Stadt liegende Bibliothek ist mit ihrem attraktiven Gebäude in kurzer Zeit zu einem öffentlichen Forum mit breiter Akzeptanz geworden: ein wichtiges Faktum zur langfristigen Absicherung der wissenschaftlichen Spezialbibliothek für die Literatur des reformierten Protestantismus. Die Bibliothek ist 1993 als Stiftung rechtlich verselbständigt worden und nach dem polnischen Humanisten Johannes a Lasco (1499-1560) benannt worden.

The library „Johannes a Lasco Große Kirche Emden“

In the years 1992-1995 the reconstruction of the ruins of the former „Große Kirche zu Emden“ has been finished and established an scientific library and studycentre. In November 1995 the inauguration of the oldest library in Ostfriesland which was founded 1559 took place in front of more than 1200 guests. The library is located in the towncentre and in its attractive building in short time it got into a public forum and has won wide acceptance which is very important to guarantee the future of the scientific specialized library for the evangelical-protestantism. In 1993 the library has been made independent as lawful Foundation and named after the polish humanist Johannes a Lasco (1499-1560).

La bibliothèque „Johannes a Lasco Große Kirche Emden“

L'ancienne Grande Eglise d'Emden, en ruines depuis la guerre, et reconstruite entre 1992 et 1995, abrite désormais und bibliothèque et un centre de recherche. La ré-inauguration de la bibliothèque, fondée en 1559 et donc la plus ancienne en Frise orientale, fut fêtée en novembre 1995 en présence de plus de 1200 hôtes. La bibliothèque en plein centre de la ville est vite devenue, avec ses bâtiments attrayants, un forum publique jouissant d'une large acception: un facteur important pour garantir l'avenir d'une bibliothèque de recherche spécialisée dans le domaine de la littérature du protestantisme réformé. La bibliothèque étant devenue indépendante en droit en 1993 sous la forme d'une fondation, elle a pris le nom de l'humaniste polonais Johannes a Lasco (1499-1560).

Die Eröffnung des Neubaus der bereits 1559 begründeten und damit ältesten Bibliothek Ostfrieslands im November 1995 verdeutlicht die Chancen, die im Konzept dieser Bibliothek begründet liegen. Über 1200 Gäste, darunter der niederländische Botschafter und der niedersächsische Ministerpräsident, waren der Einladung gefolgt: aus Politik und Wissenschaft, Kirche und regionaler Wirtschaft, Gäste aus Amsterdam über die Schweiz bis nach Torun/Polen. Dahinter stand der Wille, die Eröffnung dieser wissenschaftlichen Spezialbibliothek, zumal noch mit theologisch-historischem Akzent, zu einem öffentlichen Ereignis werden zu lassen. Denn eine geisteswissenschaftliche außeruniversitäre Einrichtung an einem Standort am Rande der Republik ohne die Ressourcen und Klientel einer klassischen Universität braucht neben vielem anderen jedenfalls auch eine breite und gutverankerte öffentliche Akzeptanz. Diese gilt es nun sukzessive auszubauen und zu vertiefen. Dabei ist die Johannes a Lasco Bibliothek in der glücklichen Lage, auf einen günstigen Ausgangsfaktor zurückgreifen zu können: ein attraktives Gebäude an einem geschichtlich geprägten Standort mitten in der Stadt. Ein „zartmächtiges und charaktervolles Gehäuse“, wie es der Buchkünstler Otto Rohse beschrieb, das in recht kurzer Zeit für die Stadt und die ganze Region ein öffentliches Forum geworden ist. Für Konzerte, Tagungen, Empfänge. In der Johannes a Lasco Bibliothek eröffnete der ehemalige Außenminister Hans-Dietrich Genscher die Ausstellung der russischen Bilder aus der Emdener Kunsthalle der Stiftung Henri Nannen. Hier fand

ebenfalls die Trauerfeier für den im Okt. 96 verstorbenen Emdener Kunstmäzen Nannen statt, wie einige Tage später, unmittelbar im Anschluß an eine kirchliche Synodaltagung, die Eröffnung zum „Tanz in der Moderne“. All das vollzieht sich mitten in der Bibliothek, umgeben von Büchern, inzwischen gut 100 000 Titeln zählend. Kein sonderlich großer, aber ein seit dem 16. Jh. kontinuierlich gewachsener, gut sortierter und an seltenen alten Drucken reicher Bestand.

Für den an konventionellen Bibliothekskonzepten orientierten Leser mag von dieser einführenden Skizze eher eine Problemanzeige denn eine positive Horizontöffnung ausgehen. Denn zugestandenermaßen werden Handlungsfelder berührt, die außerhalb der klassischen Trias von Sammeln, Bewahren, Erschließen liegen und für manche genuin bibliothekarische Belange eine Belastung darstellen können. Dieses wissend, wird in Emden dennoch versucht, ein Modell zu entwickeln, das neben den wissenschaftlichen Aufgaben die Öffnung des Hauses nicht nur zuläßt, sondern sucht. Dabei soll gerade die öffentliche Akzeptanz die wissenschaftliche Funktion langfristig abzusichern helfen. Ganz abgesehen davon, daß diese Öffnung es erlaubt, ein größeres Publikum an das Haus zu binden und auch für den Erwerb alter Drucke und Handschriften Mittel einzuwerben, durch die größere Ankäufe überhaupt erst möglich werden.

Seit 1570 stand die 1559 als Prediger-Bibliothek hinterlassene Büchersammlung in der Großen Kirche. In ihren heutigen Bestand schließt sie zahlreiche Gelehrtenbibliotheken ein und umfaßt alle klassischen Wissen-